

DIE HANDGEFORMTEN BZW. NACHGEDREHTEN TONKESSEL DER SÜDLICHEN HÄLFTE DES KARPATENBECKENS

MIKLÓS TAKÁCS

The Hand Formed or Re-Turned Clay Cauldrons of the Southern Half of the Carpathian Basin. The present publication deals with the hand formed clay cauldrons of the Southern half of the Great Plain, a type of vessels from the Avar age. It gives a list of findspots, a chronological frame and a brief overview of the peculiarities of their shape.

Keywords: Great Hungarian Plain, Avar age, clay cauldrons.

EINLEITUNG

Der handgeformte Tonkessel stellt einen Gegenstandstypus dar, der in der Siedlungsarchäologie der Awarenzeit eine sehr große, sogar emblematische Wichtigkeit hat. Die ersten Bruchstücke dieses Gefäßtypus wurden auf das 10. Jh. datiert (*Koválovszki 1975*, 211). Die erste systematische Sammlung der Tonkessel im Gebiet des Unterlaufes des Flusses Körös in Ostungarn erbrachte nicht nur die Identifizierung eines ziemlich dichten Fundortnetzes, sondern auch eine neue Datierung. Die handgeformten Tonkessel hat B. M. Szóke auf das 8.–9. Jh. datiert, mit einem deutlichen Akzent im 9. Jh. (*Szóke 1980*, 184, 185). Die späteren Analysen bewiesen aber, dass man mit dem Vorhandensein der Bruchstücke der handgeformten Tonkessel bereits ab dem Ende des 7. Jh. rechnen soll (*Hajnal 2008*, 282), und ihre Benützung sporadisch vielleicht auch an Siedlungen des 10. Jh. dokumentiert werden kann (vergleichen *Takács 1986*, 110; *Wolf 2013*, 761, Anm. 88). Ferner wiesen die weiteren Fundorte auf eine viel breitere geographische Verbreitung hin, die vielen Regionen der Großen Tiefebene bis ihrer nordwestlichen Winkel bedeckt, und sporadisch sich auch auf die Randgebiete von Transdanubien, d. h. auf die Rechtufer der Donau erstreckte (siehe *Takács 1986*, 92; *Takács/Vaday 2012*, 758). Dieser geographische Rahmen soll in der Analyse akzentuiert behandelt werden, auch wenn die Verbreitung des analysierten Gefäßtypus sogar binnen der großen Tiefebene ziemlich „uneinheitlich“ ist, und es nicht nur „tonkesselreiche“,

sondern auch mehrere „tonkessellose“ Regionen gibt. Im Fall der letzteren ist es ratsam auch die Möglichkeit des ungleichen Interesses für die gegebene Problematik in Betracht zu ziehen, denn die Fundlücke auch aus einem ungleichen Grad der Forschung sowie aus dem mangelhaften Zustand der Publizierung entstehen kann.

Wir möchten in diesem kurzen Beitrag die Fundorte des südlichen Teils des Karpatenbeckens überblicken, mit der Absicht, nicht nur das Interesse der Forschung auf einige wichtige Exemplare des handgeformten Tonkessel zu lenken, sondern auch einen möglichen Impuls für das Finden weiterer Exemplare zu geben. Was die Forschungsgeschichte betrifft, soll man zwei Tatsachen hervorheben. Einerseits steht es über jeden Zweifel, dass die Mehrheit der Tonkesselbruchstücke im zweiten Teil des 20. und in den ersten Jahrzehnten des 21. Jh. gefunden und in die Museen gebracht wurde,¹ obwohl das erste Bruchstück schon am Anfang des 20. Jh. im besprochenen Untersuchungsgebiet gesammelt wurde. 1904 wurde das Bruchstück eines Tonkessels aus der Förderungsgrube der Ziegelei Petőfi (Früher Zapletán) in Ada in das Museum von Szeged gebracht (*Balogh 2013*, 445). Am genannten Fundort erstreckt sich eine der wichtigsten Gräberfelder der Awarenzeit (*Bálint/Garam 2016*, 424; *Szentpéteri 2002*, 16, 17).² Was das andere Ende der Forschungsgeschichte betrifft, ist es klar, dass die großflächigen Rettungsgrabungen, die in den letzten zwei-drei Jahrzehnten durchgeführt wurden, die Auffindung einer beträchtlichen Zahl von

¹ So zum Beispiel, auch die Funde des unteren Flusstals des Flusses Körös (*MRT 1989*, 67, 75, 78, usw.; *MRT 1998*, 91, 155, 184, usw).

² Der Name des Fundorts in seiner ganzen Form: Ada-Ciglaná (Ziegelei), Petefi/Zapletán, Ada-Petőfi téglagyár, Zapletán-tégelavető.

neuen Exemplaren resultierten.³ Dabei hat es sich herausgestellt, dass es am Unterlauf des Flusses Marosch⁴ nur über einen einzigen sicheren und zwei unsichere Fundorten gibt.

Es scheint ratsam zu sein, einiges auch über die Bedeutung des Begriffs „nachgedreht“ kurz zu sagen (siehe Takács 2010, 139). Die mit diesem Verfahren erzeugten Gefäße wurden zwar ohne Drehscheibe geformt, ihr Gefäßkörper wurde aber nach der Formung mit Drehung nachgearbeitet. In der Regel beschränkte sich die Nutzung der Drehung nur für eine Glättung bzw. Nachmodellierung, die oft nur auf der oberen Hälfte des Gefäßes erscheint. Die beschriebene Herstellungsart ist unserer Meinung nach jedoch eine Variante der Gefäßherstellung ohne Drehscheibe. Diese Art der Gefäßherstellung wurde zuerst an den Töpfnern der Awarenzeit dokumentiert (Daim 1994). Die Analyse der Tonkessel aus Kompolt–Kistéri-tanya hat aber gezeigt, dass sie auch an manchen Tonkesselfragmenten zu beobachten ist (Takács/Vaday 2012, 743–757).

Am Ende der kurzen Einführung soll man auch die Namen einiger Forschern nennen, die sich für die handgeformten Tonkessel der südlichen Teile des Karpatenbeckens nicht nur interessierten, sondern auch große Schritte in ihrer Publizierung und Auswertung gemacht haben. Sie sind: Júlia Kovalovszki (1975, 211, Abb. 18: 1–8), die die ersten Bruchstücke gesammelt bzw. ausgegraben hat, Béla Miklós Szóke (1980, 184, 185), der die erste Auswertung durchgeführt hat, Károly Mesterházy (1985) sowie Csanád Bálint (1990; 1991) mit der Publizierung von weiteren Fundstücke, sowie der Verfertigung von weiteren Fundinterpretationen, Jozef Zábajník (1988), der als Erster die Problematik der handgeformten Tonkessel im Rahmen der slowakischen Siedlungsarchäologie formulierte, Nebojša Stanojev (1996, 29, 32), der die ersten Bruchstücke im Gebiet der Batschka ausgegraben und publiziert hat. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat auch mehrere Analysen über diesen Typ der Tonkessel verfasst, sowohl auf einer allgemeinen Ebene (Takács 1986, 88–92, 108–111), als auch durch die Publizierung der betreffenden Funde aus Kompolt–Kistéri-tanya, zusammen mit Andrea Vaday (Takács/Vaday 2012). Es wurden auch weitere wichtige Fundorte mit vielen Exemplaren dieses Gefäßtypus publiziert. In seiner Publikation über dem Fundort Gyoma-Ziegelei veröffentlichte Tivadar Vida mehrere sichere (Taf. III: 1–3), als auch nur möglicherweise als Tonkesselfragmente deutbare Bruchstücke, und stellte damit den Forschern

auch weitere Forschungsfragen und -aspekte (Vida 1996, 337, 338). Das haben auch Hajnalka Herold (2004, 17, 20–39, 43, 44, usw.) mit der Analyse der Bruchstücke der Grabung Örménykút-Fo. 54 und Csilla Balogh (2018, 31) mit der Publizierung des Fundortes Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi-dűlő (Taf. I: 1–3, 8, 9) getan. Am letzteren Fundort kamen insgesamt 646 Bruchstücke (!) dieses Gefäßtypus zum Vorschein. Last but not least soll Dániel Pó-pity (2021, Taf. 115) genannt werden, der nicht nur das am besten erhaltene Exemplar des gegebenen Fundtypus gefunden hat, sondern das Gefäß aus Makó-Dáli ugar (Taf. II: 13) in seiner Doktorarbeit gründlich ausgewertet hat. Es lohnt sich also zu versuchen, alle diese Angaben in ein einheitliches Bild zusammenzuführen.

MATERIALSAMMLUNG

Aufgrund der Sammlung der publizierten Tonkesselselfunde, sowie meiner eigenen Analyse einiger Bruchstücke in verschiedenen Museen Ungarns konnte eine Liste von insgesamt 115 sicheren Fundorten in der Gemarkung von 43 heutigen Siedlungen zusammengestellt werden. Ferner ergab sich auch eine Liste von 12 weiteren unsicheren Fundorten der handgeformten Tonkessel in der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens. Die Fundortlisten befinden sich am Ende dieses Aufsatzes, im Anhang. Diese Anzahl der Fundorte stellt schon eine Datenmenge dar, die für eine Analyse genügend zu sein scheint, auch wenn eine beträchtliche Menge der gesammelten Angaben auf Bruchstücke sich bezieht, die bis heute nur in kurzen Erwähnungen veröffentlicht wurden.

Analyse

Die Tonkesselfragmente der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens sollen aus mehreren Sichtpunkten, mit mehreren Fragestellungen analysiert werden. Die erste Frage soll sich auf die unsicheren Funde beziehen. Es ist mit Bedauern zu bekennen, dass es in der Identifizierung der handgeformten Tonkessel in den letzten Jahrzehnten keine Änderung registrierbar ist. Die handgeformten Tonkessel können bis heute nur aufgrund des Vorhandenseins der Hängehenkel, oder mindestens ihrer geringsten Details am analysierten Keramikfragment identifiziert werden (Kovalovszki 1975, 211; Szóke 1980, 184;

³ Siehe die Fundorte: Bačka Topola–Ozarikov salaš; Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi-dűlő; Daruszentmiklós; Dunaszentgyörgy; Kecskemét-Talfáji-dűlő; Kiskunfélegyháza-Csanyi út, usw.

⁴ In den anderen Sprachen der Region: Maros (ung.), Maroš (serb.), Mureş (rum.).

Takács 1986, 88–92). Anders gesagt – im Fall der handgeformten Variante des analysierten Gefäßtypus ist die Bestimmung eines handgeformten Fragments als Kessel nur in jenem Fall absolut sicher, wenn der Henkel, oder aber sein Fragment am Keramikbruchstück vorhanden ist. Die Mehrheit der acht unsicheren Fundorte unserer Materialsammlung repräsentieren Beispiele für Gefäßfragmente, die zwar über Ränder verfügen, die als Kesselränder gedeutet werden können, jedoch ist diese Bestimmung wegen des Fehlens der Hängehenkel unsicher. In diese Kategorie gehören die Gefäßfragmente aus Endrőd-Fo. 3/172, Gyoma-Fo. 4/133, bzw. 4/172 (*MRT 1989*, 176, 230, 269), Kardoskút-Fußballplatz (*Rózsa 2002*, 120–123, usw.), sowie Kolut-Baćan (*Trifunović 1999–2000*, Taf. XV: 10). In einem Fall, bei den Gefäßfragmenten aus Kiskunfélegyháza-Galambosi-dúló, Pintér-tanya (*Szabó 2011*, 46, 47) ist die Form des Henkels unsicher. In einigen anderen Fällen sollten die Bruchstücke wegen des Fehlens der keramiktechnologischen Bestimmung in die Gruppe der unsicheren Fundorte eingeordnet werden. In diese Gruppe gehören die Fragmente aus Daia Română (Taf. III: 7), bzw. Novi Kneževac (Taf. III: 9), die zwar zweifelsohne als Bruchstücke von Tonkesseln interpretierbar sind, aber es aufgrund ihrer Publikation nicht bestimmbar ist, ob sie mit oder ohne Verwendung einer Drehscheibe erstellt wurden.

Zum Schluss sollen wir kurz auch darauf eingehen, warum die Fundorte Čelarevo und Kőlked aus der Fundliste ausgelassen wurden. Was Čelarevo betrifft, es gibt lose Hinweise auf ein Tonkesselfragment, welches an diesem Fundort zum Vorschein kommen sollte, diese Angabe war aber nicht verifizierbar. Bezüglich des Gefäßes aus Kőlked-Feketekapu, Ofen Nr. 1 liegt es an der Technologie seiner Herstellung (*Hajnal 2008*, Abb. 11: 5). Dieses Gefäß wurde nämlich – wie es aus der Publikation des Fundkomplexes durch *Zsuzsa Hajnal (2008, 280–282)* hervorgeht – auf langsam rotierender Drescheibe hergestellt. Es kann also nicht in die Kategorie der handgeformten bzw. nachgedrehten Tonkessel gehören. Es ist sozusagen intrigierend, wie ein scheibengedrehter Tonkessel in einem Fundhorizont des dritten Drittels des 7. Jh., an einem Fundort der rechten, transdanubischen Seite der Donau auftauchen kann. Die Interpretation kann trotzdem nur nach der Auffindung und Veröffentlichung von vielen weiteren, ähnlichen Fundstücke ausgearbeitet werden, d. h., wenn wir eine größere

Anzahl von scheibengedrehten Tonkesseln kennen werden, die dieselben formalen bzw. typologischen Eigenartigkeiten haben.⁵ Mit Recht kann es unserer Meinung nach vermutet werden, dass diese zukünftige Interpretation keine gemeinsamen Punkte mit der Auswertung der handgeformten Tonkessel vorzeigen wird.

Hinsichtlich der Herstellungstechnologie gehört die überwiegende Mehrheit der analysierten Bruchstücke nicht bloß in die Kategorie der handgeformten Keramik, sondern sind diese Gefäßüberreste als mit ziemlich „einfachen“ Methoden erzeugte Keramik einzustufen (darüber im Allgemeinen: *Kovalovszki 1975*, 211; *Szóke 1980*, 184; *Takács 1986*, 88–92). Ihr Ton war in der Regel vor der Modellierung nur flüchtig durchgeknetet. Das Magerungsmittel ist oft grob, es besteht aus großen Körnern, die Phasen der Gefäßmodellierung mit freier Hand sind fast immer gut verfolgbar. Alle diese technologische Mängel tragen massiv dazu bei, dass die handgeformten Tonkessel sehr oft äußerst fragil sind. Wegen ihrer Brüchigkeit ist es kaum zu vermuten, dass sie auf längere Strecken transportiert werden konnten. Ihre Herstellung sollte deswegen zu Hause, binnen der Haushalte, oder höchstens binnen derselben Siedlung geschehen. Die handgeformten Tonkessel sollen deswegen in der Mehrheit der Fälle als Erzeugnisse einer wahren Heimarbeit gedeutet werden.⁶

Die Fragestellung der Keramiktechnologie bezieht sich auch auf die Frage des Vorhandenseins der nachgedrehten Exemplare in dem gesammelten Fundmaterial. Die genaue Antwort wird – wie bereits erwähnt wurde – dadurch erschwert, dass die bloße Existenz der nachgedrehten Gefäßformung bezüglich des frühmittelalterlichen Karpatenbeckens noch nicht allgemein erkannt und anerkannt ist, und diese Feststellung gilt besonders für die Analyse der frühmittelalterlichen Tonkessel. Weswegen auch die Identifizierung der Spuren der Anwendung dieses Gefäßformungsverfahrens im gesammelten Fundmaterial als eventuell zu sein erscheint. Wir können uns deswegen an unsere eigene Autopsie lehnen, das heißt auf die Erwähnung jener Fragmente, die wir persönlich ansehen konnten. Aufgrund einer persönlichen Betrachtung eines Teiles des Fundmaterials scheinen nur einige Tonkessel-exemplare, ein Tonkessel (*Takács 1986*, Taf. 4: 2) aus Örménykút-Fo. 54, sowie ein weiterer aus Bečej-Botra (Taf. I: 7, 11) für eine weitere Analyse nicht nur geeignet zu sein, sondern auch zu interessanten Resultaten zu

⁵ Es gehört eigentlich nicht zur Thematik dieser Studie, trotzdem soll es hier erwähnt werden, dass es im Fundmaterial des 8–9. Jh. vereinzelt die Scherben von weiteren scheibengedrehten Tonkessel auftauchen *Takács 1986*, Taf. 3: 2; und vielleicht auch *Trifunović 1997*, Taf. 10: 5.

⁶ Zum Begriff siehe NN: Heimarbeit. In Historisches Lexikon der Schweiz. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016213/> [besichtigt am 15. 3. 2022].

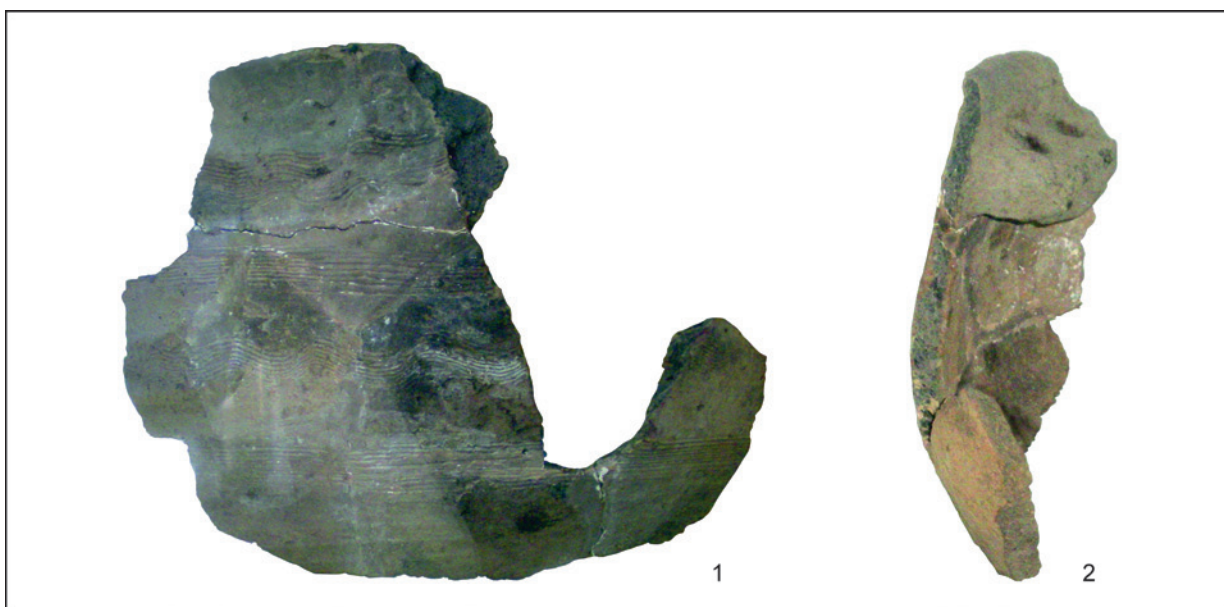


Abb. 1. Der nachgedrehte Tonkessel aus Bečej-Botra in der Ausstellung des Vojvodjanski Muzej, Novi Sad (Foto Sz. Merva). Maßstab ca. 3 : 1.

führen. Aufgrund einer persönlichen Betrachtung des Bruchstückes aus Örménykút im Jahre 1984, als auch des fragmentierten Gefäßes aus Bečej-Botra⁷ (Abb. 1), im Jahre 2007, in der ständigen Ausstellung des Museums von Vojvodina in Novi Sad können wir bestätigen, dass es sich in diesen zwei Fällen wirklich um nachgedrehte Gefäße handelt. Ferner kann man mit Recht formulieren, dass der Tonkessel aus dem Fundort Bačka Topola-Ozarikov salaš (Taf. II: 10; *Andjelić 1994*, Taf. III) wegen der Ausführung einiger seiner Details auch als nachgedreht zu sein erscheint, diese Vermutung soll aber durch weitere Analyse bestätigt oder aber abgewiesen werden. Wegen der kleinen Zahl der zur Verfügung stehenden Parallelen kann man die angeführten Angaben über das Vorhandensein der nachgedrehten Gefäßherstellung im 8.–9. Jh. zurzeit mit weiteren Analysen nicht fortentwickeln. Trotzdem ist es nicht nutzlos vor Augen zu halten, dass zwei der nur wenigen handgeformten Tonkessel von rekonstruierbarer Form (Örménykút, Bečej-Botra) sicherlich mit der Technik der Nachdrehung geformt wurden.

Was die Gefäßform selbst, sowie den Prozess des Gefäßformens betrifft, stellt der äußerst fragmentarische Zustand der überwiegenden Mehrheit der Fundstücke einen kaum überwindbaren Hindernisfaktor dar. Wie es schon darauf hingewiesen wurde, stellen jene Tonkesselfragmente eine große Rarität dar, wo die Linie der ehemaligen Gefäßkörper mindestens zeichnerisch rekonstruierbar ist. Es gibt un-

seres Wissens nach nur vier derartigen Exemplaren. Einer, der verschollene Kessel aus Szőreg-Friedhof „B“ (*Takács 1986*, 30, Taf. 1: 2; *Trogmayer 1960–1962*, Abb. 2) hatte ein Körper mit abgerundetem Boden, der sich der Form der Metallkessel ähnelt. Auch zwei weitere Exemplare, die Kessel aus Makó (Taf. II: 13; *Pópity 2021*, Taf. 115), bzw. Bečej-Botra, in der Keramik des Objektes 3/10 (Taf. I: 7; *Stanojev 1996*, 32) verfügen über ähnliche abgerundete Körper. Nur im Fall des Gefäßes von Bačka Topola (Taf. I: 10; *Andjelić 1994*, Taf. III; *Takács 2021*, Abb. 15) taucht eine andere Form auf. Dieser Kessel hat einen geraden Boden und fast ganz gerade, schräg stehende Wände, sodass ihre Form einem Eimer ähnelt. Dieselbe Form kann man auch bei je einem Fragment aus Örménykút, Orosháza bzw. Csongrád-Felgyő vermuten (*Balogh 2018*, Abb. 52: 7; *Rózsa 2016*, Abb. 3: 2; *Takács 1986*, Taf. 4: 2). Im Fall des Kessels von Dunaszentgyörgy (*Kreiter/Skriba u. a. 2017*, Abb. 34: 2), weist die fragmentierte, schräge Gefäßwand wahrscheinlich auf eine schüsselartige Form dar. Wir haben bereits in einer unserer früheren Analysen darauf hingewiesen, dass sowohl die scheibengedrehten als auch die handgeformten Tonkessel des Karpatenbeckens in eine der vier Grundformen einzuordnen sind (*Takács 2010*). Sowohl die abgerundete als auch die eimerartige, und die nur unsicher identifizierte schüsselartige Gefäßform gehören zu diesen vier, bereits analysierten Grundformen.

Wie gesagt, stellen die Hängehenkel den am besten definierbaren Bestandteil der Gefäßkörper

⁷ Wir sind Herrn Dr. Nebojša Stanojev dankbar, für die Möglichkeit der persönlichen Analyse.

der handgeformten Tonkessel dar (darüber im Allgemeinen *Kovalovszki 1975*, 211; *Szóke 1980*, 184; *Takács 1986*, 88–92). Neben dem Vorhandensein von interessanten Details soll auch wegen dieses Umstandes die Analyse dieses Bestandteils der Gefäßkörper eine wichtige Rolle in der formalentypologischen Untersuchung des gegebenen Keramiktyps erwerben. Die Analysen dieses Teiles der Tonkessel haben gezeigt, dass trotz der Beweisbarkeit von mindestens fünf verschiedenen Typen von Henkeln (*Szóke 1980*, 184; *Takács 1986*, 90, 91; *Takács/Vaday 2012*, 743–757, Abb. 2; 3; *Vida 1984–1985*, 390), die überwiegende Mehrheit der Exemplare dieses Gefäßtypus über einen der zwei häufigen Formen von Hängeösen verfügt (*Kovalovszki 1975*, 211; *Szóke 1980*, 184; *Takács 1986*, 88–92). Diese sind – a) eine ovale, mehr oder wenig abgeflachte Tonwulste, der mit zwei vertikalen Löchern durchgebohrt wurde (Taf. I: 9, 11; III: 1–5; z. B. *MRT 1989*, Taf. 51: 13, 20, 22; 61: 1–3, 5–9, usw.; *Takács 1986*, Taf. I: 1); b) ein horizontales Loch im oberen Teil des Gefäßkörpers, der mit einer eigenartigen, „muschelförmigen“ Tonwulste versehen war, für den Schutz der Hängeöse (Taf. I: 1, 5–7, 10; III: 8, 11; *Kovalovszki 1975*, 211, Abb. 18: 1–3; *Szóke 1980*, 184.). Fast alle Tonkesselfragmente im Gebiet unserer Untersuchung einen dieser zwei Henkeltypen aufwiesen. Auch der Kessel von Makó-Dáli ugar (Taf. II: 13; *Pópi 2021*, Taf. 115) und mehrere andere Bruchstücke (*Balogh 2018*, Abb. 52: 3, 5, 7; *Jankovich 2013*, Taf. 12: 2) sind als eine Variante des Typus „a“ zu verstehen, da in diesen Fällen die beiden Tonwulste nicht mit je zwei, sondern nur mit je einem runden Loch durchgebohrt wurden. Nur als eine Ausnahme taucht ein vertikaler Henkel auf, der wie eine Wulst zwei Punkte des Kesselrandes in einem großen Halbkreis überspannte (*Trogmayer 1960–1962*, Abb. 2; Taf. I: 3, 8, 11). Es ist kaum zu verstehen, wie die Kessel von Csongrád-Bokros-Fehérkereszt (*Takács 1986*, 30, Taf. 1: 2; *Trogmayer 1960–1962*, Abb. 2) oder Szőreg-Friedhof „B“ (*Trogmayer 1960–1962*, Taf. I: 3, 8, 11), mit Hilfe dieser Henkel während einer wirklichen Benützung aufgehängt werden konnten. Es ist ferner festzustellen, dass andere Sonderformen, die im Material der Fundorte von Tiszavasvári (*Vida 1984–1985*, 390) oder Kompolt-Kistértanya (*Takács/Vaday 2012*, 743–757, Abb. 2; 3) beobachtet wurden – in der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens fehlen, besser gesagt: noch nicht aufgetaucht haben.

Im Zusammenhang von Häufigkeit der Benützung bzw. die Eigenartigkeiten der territorialen Verbreitung der handgeformten Tonkessel kann man trotz der Tatsache, dass viele Exemplare nur

in kurzen Erwähnungen publiziert sind, schon jetzt mehrere Schlussfolgerungen formulieren. Die erste bezieht sich auf die Häufigkeit des handgeformten Tonkessel binnen einzelnen Siedlungseinheiten. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass der handgeformte Tonkessel zu den nicht besonders häufigen Gefäßtypen der Haushalte der Spätawarenzeit gehört, sogar in jenen Regionen, wo es ziemlich viele Fundorte gab. In erster Linie, als Zeichen der beschränkten Benützung soll jener Umstand erwähnt werden, dass es an den archäologischen Geländebegehungen an einem Fundort in der Regel ein, und nur ausnahmsweise zwei bis drei Bruchstücke gesammelt werden konnten,⁸ obwohl der robuste Hängehenkel am Terrain ziemlich leicht erkennbar ist. Das Scherbenmaterial der Siedlungsgrabungen, und besonders die Tonkesselfunde aus Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi-dűlő (Taf. I: 1–3, 8, 9) scheinen dieser Feststellung zu widersprechen, da dort – den Angaben von Csilla Balogh gemäß – insgesamt 646 Bruchstücke (!) dieses Gefäßtyps zum Vorschein kamen (*Balogh 2018*, 31). Der Widerspruch ist aber nur scheinbar: der Tonkessel repräsentiert auch mit dieser Zahl nur 16,6 % der Gesamtmenge der awarenzeitlichen Keramik des gegebenen Fundortes. Wir müssen feststellen, dass der handgeformte Tonkessel einen Typ der Kochgefäße darstellt, der in viel geringerer Masse benutzt wurde, als zum Beispiel der Kochtopf.

Die Einzelheiten der geographischen Streuung der Fundorte (siehe *Takács 1986*, 92; *Takács/Vaday 2012*, 758) scheinen noch aufschlussreicher zu sein, auch wenn diese Streuung oft von Faktoren der Eventualität, wie z. B. die Zufälligkeit der Auffindung, die unterschiedliche Möglichkeiten der Bewahrung der einzelnen Fundstücke unter musealen Zuständen, oder aber die äußerst unterschiedliche Intensität der archäologischen Untersuchungen in den einzelnen Regionen, beeinflusst werden können. Trotz aller Hindernisse es ist beobachtbar, dass die Funddichte im Nordosten des Untersuchungsgebiets, in der Region am Südufer des unteren Flusstals des Flusses Körös die größte ist. In der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens befinden sich in der Mikroregion des Flusses Körös 80, aus der ganzen Datenmenge von 115 Fundorten. Das heißt, dass es 69,56 % der Fundorte der handgeformten Tonkessel der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens am Südufer des unteren Flusstals des Flusses Körös sich befinden. Man konnte im Jahre 1980, als die grundlegende Studie über die Keramik dieser Region erschien, noch behaupten, dass die Fundortdichte als eine Konsequenz des

⁸ Siehe den Fundortkatalog im Anhang dieses Aufsatzes. Aus den 115 notierten Fundorten gibt es nur 31, wo Bruchstücke von mehreren handgeformten Kesseln gesammelt bzw. ausgegraben werden konnten.

Szarvaser Mikroregion-Projekts, und des damit verbundenen, höheren Grand der Forschungsaktivität zu deuten sei. Es ist aber nach vier Jahrzehnten und vielen neuen Forschungen mit Recht zu vermuten, dass der Tonkessel in der gegebenen Mikroregion einen häufigeren Gefäßstypus im frühen Mittelalter darstellte als zum Beispiel an den Siedlungen am rechten, nördlichen Ufer des Flusses Marosch. Man soll also mit den verschiedenen Ausmaßen der Benützung der handgeformten Tonkessel rechnen, die von Region zu Region variierte, oder mindestens variieren konnte. Zweitens, es ist kaum zu leugnen, dass es bis zur Linie des Flusses Marosch in den Regionen östlich des Flusses Theiss der handgeformte Tonkessel viel mehr im Gebrauch war als in den Regionen des Donau-Theiss Zwischenstromlandes.⁹ Südlich der Linie des Flusses Marosch ändert sich die Fundortdichte radikal, wenn natürlich die heutige Verteilung der Fundorte nicht nur die bloße Konsequenz des unterschiedlichen Forschungsgrades ist. Im südlichen Drittel des Karpatenbeckens tauchen die Fragmente der Handgeformten Tonkessel häufiger im Gebiet des Donau-Theiss Zwischenstromlandes, d. h. in der Batschka, als östlich der Theiss, d. h. im Banat auf. In der Batschka gibt es eine Fundortdichte neben dem rechten Ufer des Flusses Theiss.¹⁰ Was die handgeformten Tonkessel betrifft, ist das Banat fast fundortlos. Es gibt nur zwei sicheren und eine weitere, unsichere Fundstelle – Padej (Taf. III: 10; Takács 2021, Abb. 17a: 18; Trifunović 1999–2000, Taf. 20: 18), Sečanj¹¹ (Taf. III: 8) bzw. Novi Kneževac (Taf. III: 9; Trifunović 2021, Taf. 101: 20) und zwei von diesen Fundorten befinden sich an der Theiss. Es ist hier auch zu bemerken, dass die unlängst durchgeführte Sammlung der Tonkesselfragmente im östlichen, rumänischen Teil des Banats kein einziges handgeformtes Exemplar vorzeigen konnte (Craiovan 2017).

Am Ende der topographischen bzw. kartographischen Betrachtung der Fundortliste soll die Aufmerksamkeit der Forschung darauf gelenkt werden, dass die Verteilung der zwei Formen

der Hängehenkel in der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens eine seltsame topographische Verteilung hat. Es gibt mehrere Beispiele für die Form ‚a‘, d. h. für den horizontalen, zweimal durchgebohrten Wulst an der inneren Seite des Gefäßkörpers in der nördlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes.¹² Dementgegen ist der Henkel, der aus einem horizontalen, mit einer muschelförmigen Tonwulste geschützten Loch besteht, in der südlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes eindeutig häufiger.¹³

SCHLUSSWORTE

In unserer kurzen Studie versuchten wir für die südliche Hälfte des Karpatenbeckens eine möglichst und zurzeit vollständige Liste der Fundorte des handgeformten bzw. nachgedrehten Tonkessels zusammenzustellen und auszuwerten. Die Fundortliste und wahrscheinlich auch ihre Auswertung stellen einen aktuellen Forschungsstand dar, die Liste und damit auch ihre Auswertung können sich in der Zukunft noch ändern. Ferner soll auch die Frage der Chronologie, die in diesem Aufsatz nicht besprochen wurde, Frage, noch gelöst werden. Wie es bereits gesagt wurde, wird die überwiegende Mehrheit der Tonkessel auf das 8.–9. Jh. datiert (Bálint 1991, 55–57; Mesterházy 1985, 160; Takács 1986, 108–111; Vida 1984–1985, 391, 392; 1996, 337, 338; Zusammenfassend Hajnal 2008, 280; Kondé 2017, 325, 326), mit der Bemerkung, dass einige Stücke in die materielle Kultur des 7. oder eben des 10. Jh. gehören können.¹⁴ Diese Fragen, und besonders die Benützung des analysierten Fundtypus im 10. Jh. können erst dann beantwortet werden, wenn einige große Fundkomplexe, wie zum Beispiel das Fundmaterial aus Doboz-Hajdúirtás (Taf. II: 1–12) publiziert werden.¹⁵ Eine weitere Frage der Auswertung der handgeformten Tonkessel ist ihre Herkunft. Die Wichtigkeit dieser Frage wird durch zwei Umstände betont. Zum ersten ist es

⁹ Die zerstreuten Fundorte dieser Region sind: Csongrád-Bokros-Fehérkereszt; Csongrád-Bokros-Kettőshalmi-dűlő; Jánoshalma-Hergyevicza; Kecskemét-Talfája; Kiskunfélegyháza-Csanyi út; Pálmonostora; Szeged-Kiskundorozsma-Kettőshatár 1; Szeged-Röszke-Fo. 75.

¹⁰ Die Fundorte dieser Region sind Ada-Ziegelei Petőfi (früher Zapletán), Bačka Topola-Ozarikov salaš, Bečej-Botra, Mošorin-Fo. 73.

¹¹ Benjocki 1996, Taf. 3: 16. Die Autorin hat das Bruchstück als eine Ausgusstülle interpretiert.

¹² Die Beispiele für diese Form des Henkels: MRT 1989, Taf. 51: 13, 20–22; 61: 1–3, 5–9, usw.

¹³ Die Beispiele für diese Form des Henkels: Bačka Topola (Andjelić 1994, Taf. III; Takács 2021, Abb. 15); Padej (Trifunović 1999–2000, Taf. 20: 18; Takács 2021, Abb. 17a: 18); Mošorin-Fo. 73 (Falkenstein 1998, Taf. 50: 9).

¹⁴ Die Möglichkeit der Datierung der handgeformten Tonkessel auf das Ende des 7. bzw. den Beginn des 8. Jh. wurde formuliert in Hajnal 2008, 282. Eine positive Beurteilung der Problematik der Datierung in das 10. Jh.: Takács 1986, 110; negative: Wolf 2013, 761, Anm. 88. Siehe auch den Tonkesselbruchstück aus Tatabánya-Dózsakert, der in regulär in das 10. Jh. datiert wird, trotz seiner Formung mit freier Hand: Vékony 1996, Abb 9: 7.

¹⁵ Die erste, leider an mehreren Stellen problematische Publikation: Kovalovszki 1975, 211, Abb. 18: 1–8.

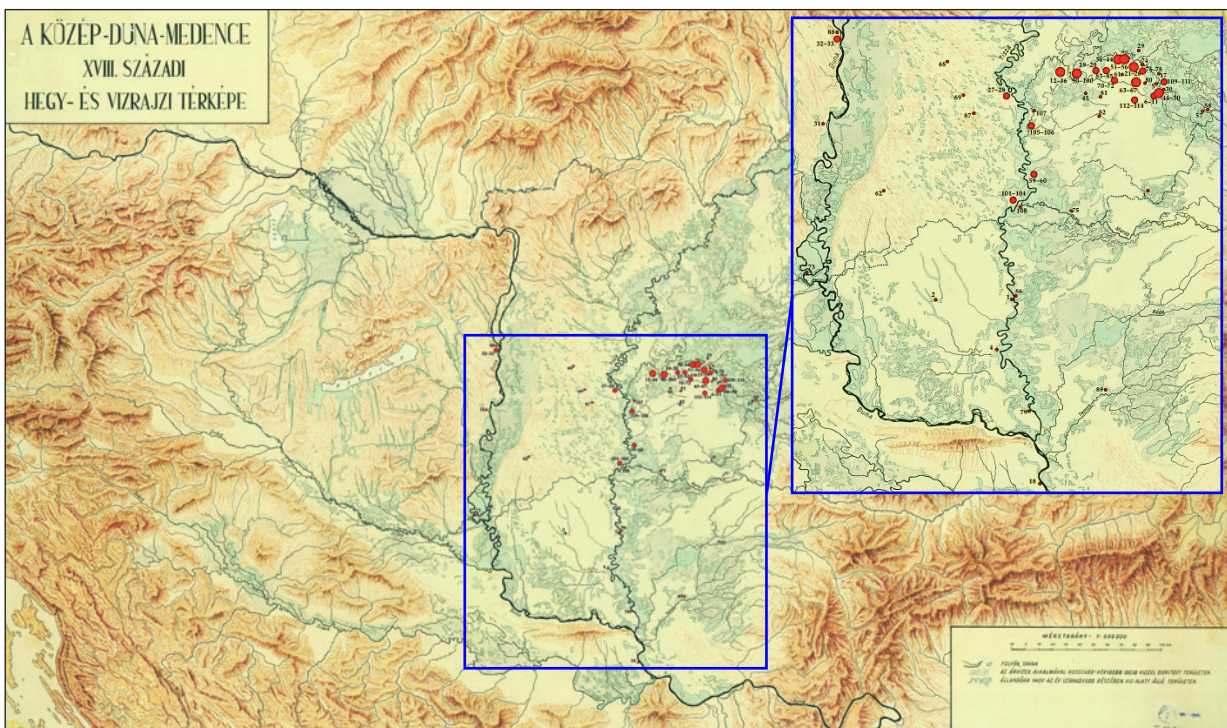


Abb. 2. Kartierung der Fundorte der handgeformten Tonkessel in der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens (Autor des Kartenhintergrunds K. Seitzl, bearbeitet Zs. Réti, ©HUN-REN Archäologisches Institut, Budapest).

die Herstellungstechnik selbst. Wie bereits gesagt, die Formung mit freier Hand und die dadurch entstandene Porosität der Tonkessel macht nicht nur die längere, sondern auch die kürzere Beförderung dieser Gefäße unmöglich. Die Lösung der Frage der Herkunft soll also im Fall dieses Gefäßes eine Antwort auf der Frage der Ursprung jener Gemeinschaften heißen, die die Herstellung dieser Gefäße als ein Hausgewerbe praktizierten. Einen interessanten Aspekt dieser Fragestellung stellt die Forschungsgeschichte der Tonkessel. Viele namenhafte Forscher der älteren oder aber vorigen Forschergeneration¹⁶ – unter anderen auch *Csanád Bálint* (1990, 18, 19; 1991, 72, Anm. 214) – haben für die Wichtigkeit der handgeformten Tonkessel der Saltovo-Majackoje Kultur und ihrer Randkulturen plädiert. Dabei vergessen wir nicht: im Kreis der handgeformten Tonkessel der osteuropäischen Steppe, bzw. des Vorlands des Kaukasus sind jene zwei Typen der Hängehenkel weit verbreitet (*Bálint* 1990, 18, 19; *Lopan* 2007; *Takács* 1986, 109), die auch in den mittleren Teilen des Karpatenbeckens an der überwiegenden Mehrheit der handgeformten Tonkessel zu beobachten sind.

Unsere Studie ist mit der Bemerkung zu beenden, dass die weitere Analyse der Problematik der hand-

geformten Tonkessel in einer eigenen Studie Wert ist, zusammen mit jenen anderen, handgeformten Gefäßtypen, die 1980 von Béla Miklós Szóke als spätawarenzeitlich definiert, und in das 8.–9. Jh. datiert wurden (*Szóke* 1980, 184–188). Die gemeinsame Kartierung der Fundorte von handgeformten Tonkessel und der sogenannten Keramik mit gestempelten Gittermuster (*Szóke* 1980, 185–187) kann auf sehr wichtige Faktoren zur Interpretation der Spätawarenzeit führen. Wegen der Tatsache, dass beide Keramiktypen zu fragil für die Beförderung und dadurch für die Handelstätigkeit waren. Ihre Verbreitung kann man wegen keramiktechnologischen Gründen mit einer großen Wahrscheinlichkeit für die Analyse der Migration von bestimmten Gruppen benutzen. Unserer Meinung nach viel besser als alle Fundtypen, die als Handelsware definierbar sind.

APPENDIX

Liste der Fundorte der Handgeformten bzw. Nachgedrehten Tonkessel der südlichen Hälfte des Karpatenbeckens. Wir haben in der Liste jene Fundorte mit fetten Buchstaben markiert, wo Bruchstücke von mehreren Tonkesseln gefunden wurden (Abb. 2).

¹⁶ So, z. B., *Fodor* 1975a, 179–181; 1975b, 259; 1977, 338. Seiner Meinung nach sind die Probleme der Ursprung und die Verbreitung der handgeformten und scheibengedrehten Tonkessel gemeinsam zu analysieren.

Sichere Fundorte

1. Ada-Ziegelei Petőfi, Serbien (*Balogh 2013*, 445).
2. Bačka Topola-Ozarikov salaš, Serbien (Taf. I: 10; III; *Andjelić 1994; Takács 2021*, Abb. 15).
3. **Battonya-Homokbánya, Ungarn** (*Szabó 2011*, 62, 71, 83, Taf. 4: 10).
4. **Bečej-Botra, Serbien**¹⁷ (Taf. I: 7, 11; *Stanojev 1996*, 29, 32).
5. Békés-Belencéresi iskola II, Ungarn (*MRT 1998*, 91).
6. Békéscsaba-Fo. 2/26, Fürjes, Csanádapácai út, Ungarn (*MRT 1998*, 155).
7. Békéscsaba-Fo. 2/93, Vandhát, Repülőtér, Ungarn (*MRT 1998*, 184).
8. Békéscsaba-Fo. 2/116, Kereki, Bencsik-tanya I, Ungarn (*MRT 1998*, 190).
9. Békéscsaba-Fo. 2/172, Fényes, Salamon-tanya, Ungarn (*MRT 1998*, 204, 205).
10. **Békéscsaba-Fo. 2/182, Alvégilegelő, cserépgyár, Ungarn** (*MRT 1998*, 208).
11. Békéscsaba-Fo. 2/188, Alvégi legelő, bikatelep, Ungarn (*MRT 1998*, 211).
12. Békésszentandrás-Fo. 1/13, Körösön túli rész II, Ungarn (*MRT 1989*, 67, Taf. 51: 13).
13. Békésszentandrás-Fo. 1/27, Furugy, Ungarn (*MRT 1989*, 75).
14. Békésszentandrás-Fo. 1/29, Furugyi-halom, Ungarn (*MRT 1989*, 78).
15. **Békésszentandrás-Fo. 1/69, Mrena-dűlő I, Ungarn** (*MRT 1989*, 90, 91).
16. **Békésszentandrás-Fo. 1/75, Benda-gát, Ungarn** (*MRT 1989*, 92).
17. **Bélmegyer-Fo. 3/56, Telek-Megyer, Szalkai-tanya, Ungarn** (*MRT 1998*, 352, 359).
18. **Beograd-Zemun-Šljunkara, Serbien** (Taf. I: 5, 6; *Janković 1995–1996*, Taf. 7: 8).
19. Csabacsúd-Fo. 2/4 Nagyráta, Dögös, Urbán-tanya, Ungarn (*MRT 1989*, 104).
20. Csabacsúd-Fo. 2/63, ÖKI sertéstelep, Ungarn (*MRT 1989*, 116).
21. Csárdaszállás-Fo. 4/7, Baráthalom-dűlő, Filó-tanya II, Ungarn (*MRT 1998*, 375).
22. Csárdaszállás-Fo. 4/17, Csukás-dűlő. Gátórház, Ungarn (*MRT 1998*, 382).
23. Csárdaszállás-Fo. 4/27, Temetőhalom-dűlő, Csernák-tanya, Ungarn (*Mészáros 2017*, 59, Abb. 2; *MRT 1998*, 386).
24. Csárdaszállás-Fo. 4/28, Temetőhalom-dűlő III, Ungarn (*MRT 1998*, 387).
25. Csárdaszállás-Fo. 4/45; Petőfi Tsz majorja, Ungarn (*MRT 1998*, 393).
26. Csárdaszállás-Fo. 4/46, Középszállás-dűlő, Ungarn (*MRT 1998*, 393, 394).
27. Csongrád-Bokros-Fehérkereszt, Ungarn (*Trogmayer 1960–1962*, Abb. 5: 3, 8, 11).
28. **Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi dűlő, Ungarn** (Taf. I: 1–3, 8, 9).
29. Dévaványa-Fo. 3/129, Bárcé, Ungarn (*Mesterházy 1985*, 151; *MRT 1982*, 60).
30. **Doboz-Hajdúirtás, Ungarn** (Taf. II: 1–12; *Kovalovszki 1975*, 211, Abb. 18: 1–8).
31. Dunaszentgyörgy-Fo. MR 20, Kaszás-tanya, Ungarn (*Kreiter/Skriba u. a. 2017*, Abb. 34: 2).
32. Dunaújváros-Alsófoki-patak, Ungarn (*Fülöp 1984*).
33. Dunaújváros-Simonyi-dűlő, Ungarn (*Fülöp/Lőrincz 1980*, 59).
34. **Endrőd-Fo. 3/6, Kápolna-halom, Ungarn** (*Jankovich 2013*, Taf. 12: 2–6).
35. Endrőd-Fo. 3/15, Takács-tanya, Ungarn (*MRT 1989*, 135).
36. Endrőd-Fo. 3/17, Béketsz, Korcsag-tanya, Ungarn (*MRT 1989*, 135, 136).
37. Endrőd-Fo. 3/65, Polyák-halom-dűlő III, Ungarn (*MRT 1989*, 151, Taf. 51: 21).
38. Endrőd-Fo. 3/88, Sűrű Csejt, Holt Berettyó, Ungarn (*MRT 1989*, 158, Taf. 61: 2).
39. Endrőd-Fo. 3/101, Kiss-tanya, Ungarn (*Szöke 1980*, Abb. 6: 3).
40. Endrőd-Fo. 3/132, Riheshalom, Ungarn (*MRT 1989*, 169, Taf. 61: 3).
41. **Endrőd-Fo. 3/133, Décsi paskum, Oláh-tanya, Ungarn** (*MRT 1989*, 169, 170, Taf. 61: 1, 6).
42. **Endrőd-Fo. 3/134, Décsi paskum, Csuvár-tanya, Ungarn** (*MRT 1989*, 169, 170, Taf. 61: 1, 6).
43. Endrőd-Fo. 3/146, Nádas-sziget, Gellai-tanya, Ungarn (*MRT 1989*, 172).
44. **Endrőd-Fo. 3/170, Szujó-oldal, Ungarn** (*Jankovich 2011*, Taf. 5: 1–8).
45. **Eperjes-Csikós tábla, Ungarn** (*Bálint 1992*, 55–58, Taf. XXIV: 7; XXVIII: 11).
46. **Gerla-Fo. 5/14, Nagytelek, Ungarn** (*MRT 1998*, 429).
47. **Gerla-Fo. 5/23, Nagytelek III, Ungarn** (*MRT 1998*, 437).
48. Gerla-Fo. 5/43, Ölvéd VI, Ungarn (*MRT 1998*, 447).
49. **Gerla-Fo. 5/59, Szeregyháza II, Ungarn** (*MRT 1998*, 450).
50. Gerla-Fo. 5/75, Póstelek, Hajlás, Ungarn (*MRT 1998*, 453).
51. Gyoma-Fo. 4/6, Újkert, Ungarn (*MRT 1989*, 187).
52. Gyoma-Fo. 4/116, Csepüs-kert, Ungarn (*MRT 1989*, 213, 214).
53. **Gyoma-Fo. 4/133, Eiler-téglagyár, Ungarn** (Taf. III: 1–3; *MRT 1989*, 227–230; *Vida 1996*, Abb. 6: 3; 8; 5; 7; 8; 9; 5; 10; 2; 11: 1, 2; 17: 5; 22: 5).
54. **Gyoma-Fo. 4/141, Bánom-kert, Ungarn** (*MRT 1989*, 233).
55. Gyoma-Fo. 4/249, Nyilas-dűlő III, Ungarn (*MRT 1989*, 264).
56. **Gyoma-Fo. 4/271, Diós-tanya, Ungarn** (*MRT 1989*, 269).
57. **Gyula-Fo. Nr. 425, Ungarn** (*Liska 2002*, 66, Abb. 7: 1).
58. **Gyulavári-Mályvád-Bányarét, Ungarn** (Taf. III: 4; *Liska 1999*, 69, 71, Abb. 4: 1–3).
59. Hódmezővásárhely-Kopáncs II, Ungarn (*Herendi 2009*, 225).
60. Hódmezővásárhely-Fo. Vályi 38, Bőve-halom V, Ungarn.
61. **Hunya-5/16 Csárdavölgy, Hanyecz-tanya, Ungarn** (*MRT 1989*, 285, Taf. 60: 21, 22; 61: 5; *Szöke 1980*, Abb. 5: 6–8, 10, 11, 13, 15).
62. **Jánoshalma-Hergyevicza-Mátételkei-Kigyós csatorna, Ungarn** (*Pópity 2009*, 230).
63. Kamut-Fo. 6/40, Egyenes-dűlő, Földesi-tanya, Ungarn (*MRT 1998*, 471).
64. **Kamut-Fo. 6/58, Egyenes-dűlő XVI, Ungarn** (*MRT 1998*, 471).
65. Kamut-Fo. 6/63, Egyenes-dűlő XIX, Ungarn (*MRT 1998*, 471).
66. Kamut-Fo. 6/40, Egyenes-dűlő IV, Ungarn (*MRT 1998*, 476).
67. Kamut-Fo. 6/103, Temető, Ungarn (*MRT 1998*, 480).
68. Kecskemét-Talfáji-dűlő,¹⁸ Ungarn.
69. Kiskunfélegyháza-Csanyi út, Ungarn (*Somogyvári 2004*, 227).
70. Kondoros-Fo. 6/59, Gergely-dűlő IV, Ungarn (*MRT 1989*, 309).
71. Kondoros-Fo. 6/59, Gergely-dűlő IX, Ungarn (*MRT 1989*, 310).
72. Kondoros-Fo. 6/59, Sziráczi-dűlő II, Ungarn (*MRT 1989*, 331).

¹⁷ In der Keramik des Objektes 3/7 und 3/10.

¹⁸ Freundliche mündliche Mitteilung von Ágnes Somogyvári.

73. Kölked-Feketekapu, Ofen Nr. XXXVIII, Ungarn (*Hajnal* 2008, 282, Abb 11: 8).
74. Köröstarcsa-Fo. 8/8, Kúthalom, Ungarn (*MRT* 1998, 521).
75. Makó-Dáli ugar Fo. M43/39, Ungarn (Taf. II: 13; *Pópity* 2021, Taf. 115).
76. Mezőberény-Fo. 9/5, Hosszútélki-dűlő, Adamik-tanya, Ungarn (*MRT* 1998, 546).
77. Mezőberény-Fo. 9/21, Belentai út, Ungarn (*MRT* 1998, 556).
78. Mezőberény-Fo. 9/44, Kereki, Ungarn (*MRT* 1998, 563).
79. Mošorin-Fo. 73, Serbien (Taf. I: 4; *Falkenstein* 1998, Taf 50: 9).
80. Murony-Fo. 10/47, Balaton IV, Ungarn (*MRT* 1998, 663).
81. Nagyszénás-Fo. 47, Pálmátér, Csákói határút (*Liska* 2010, 58).
82. **Orosháza-Bonum, Faluhely, Ungarn** (*Rózsa* 2016, 57, 58, Abb. 3: 2; 5: 3).
83. Óföldrak-Fo. M43 6-7; Gencshát III, Ungarn (*Pópity* 2021, Taf. 232: 8; 233: 1, 2).
84. **Örménykút-Fo. 7/12, Maginecz-dűlő, Ungarn** (*MRT* 1989, 343, 344, Taf. 51: 20).
85. Örménykút-Fo. 7/29, Körtés-dűlő, Antal-tanyák, Ungarn (*MRT* 1989, 348).
86. **Örménykút-Fo. 7/54, Kuján-dűlő, Ungarn** (*Herold* 2004, 43, 44; *MRT* 1989, 352, 353, Taf. 61: 4).
87. Padej-Višnjevača, Serbien (Taf. III: 10; *Takács* 2021, Abb. 17a/18; *Trifunović* 1999–2000, Taf. 20: 18).
88. Pálmonostora, Ungarn.¹⁹
89. Rácalmás-Régi vasutállomás, Ungarn (*Fülöp* 1979, Taf. II: 7).
90. **Sečanj-Ledine**, Serbien (Taf. III: 8; *Benjocki* 1996, Taf. 3: 16²⁰).
91. Szarvas-Fo. 8/37, Keskeny, Tóth-tanya, Ungarn (*MRT* 1989, 414).
92. Szarvas-Fo. 8/102, Malom-zugi csatorna, Ungarn (*MRT* 1989, 440).
93. Szarvas-Fo. 8/110, Káka-halom, Ungarn (*MRT* 1989, 444).
94. **Szarvas-Fo. 8/132, Rózsási főmajor, Ungarn** (*MRT* 1989, 454, 455).
95. Szarvas-Fo. 8/138, Kovács-halmi-dűlő, Antal-tanya, Ungarn (*MRT* 1989, 458).
96. Szarvas-Fo. 8/149, Bezina, Maczik-tanya, Ungarn (*MRT* 1989, 458).
97. Szarvas-Fo. 8/152, Orosházi útfél I, Ungarn (*MRT* 1989, 460).
98. Szarvas-Fo. 8/158, Orosházi útfél, Sztancsik-tanya, Ungarn (*MRT* 1989, 461).
99. Szarvas-Fo. 8/161, Rózsás-laponyag, Ungarn (*MRT* 1989, 462).
100. Szarvas-Fo. 8/168, Rác-út, Ungarn (*MRT* 1989, 464).
101. Szarvas-Fo. 8/187, Anna-liget, Ungarn (*MRT* 1989, 467).
102. Szeged-Kiskundorozsma-Kettőshatár 1, Ungarn (*Mészáros/Paluch/Szalontai* 2004, 285).
103. Szeged-Kiskundorozsma-Daruhalom-dűlő, Ungarn (*Pópity* 2008, 281).²¹
104. Szeged-Röszke-Fo. 69, Ungarn (*Kovács* 1996, 35).
105. Szeged-Röszke-Fo. 75, Ungarn (*Kovács* 1996, 47).²²
106. Szegvár-Fo. Nr 60, Ungarn (*Liska* 1996, 164).
107. Szegvár-Ludasi-csatorna, Ungarn (Taf. III: 6; *Liska* 1996, 164).
108. Szentcsanak-Berekhát-Abschnitt der Landstrasse Nr. 451, Ungarn (Taf. III: 5; *Madaras* 2000, Abb. 14: 6).²³
109. Szőreg-B temető, Ungarn (*Takács* 1986, 30, Taf 1: 2; *Trogmayer* 1960–1962, Abb. 2).
110. Tarhos-Fo. 11/2, Városerdő-dűlő, Ungarn (*MRT* 1998, 644, 648).
111. Tarhos-Fo. 11/13, Pankotai-tanya, Ungarn (*MRT* 1998, 651).
112. Tarhos-Fo. 11/32, Temető, Ungarn (*MRT* 1998, 656).
113. Telekgerendás-Fo. 12/7, Lukovszki-dűlő II, Ungarn (*MRT* 1998, 673).
114. **Telekgerendás-Fo. 12/101, Felsőnyomás, Hankó-tanya, Ungarn** (*MRT* 1998, 697).
115. Telekgerendás-Fo. 12/144, 39-es tábla II, Ungarn (*MRT* 1998, 703).

Unsichere Fundorte

1. Csanádpalota-Fo. M43 56, Országhatár (*Pópity* 2021, 55, Taf. 41: 4).
2. Daia Română, Rumänien (Taf. III: 7).
3. Daruszentmiklós-Fo. Sz 05, Ungarn (*Kondé/Kreiter* 2018, 187, Abb. 12: 6, 7).
4. Endrőd-Fo. 3/172, Nadrág-fok, Ungarn (*MRT* 1989, 176).
5. Gyoma-Fo. 4/172, Póhalom, Közép-szigeti tető, Ungarn (*MRT* 1989, 269).
6. Kardoskút-Futballpálya, Ungarn (Fußballplatz; *Rózsa* 2002, 120, 122, 123 usw.).
7. Kiskunfélegyháza-Galambsi-dűlő, Pintér-tanya, Ungarn (*Szabó* 2011, 46, 47).
8. Kiskunfélegyháza-Halesz, Ungarn (*Balogh* 1999, 114, 115, Abb. 4: 6).
9. Kolut-Baćan, Serbien (*Trifunović* 1999–2000, Taf. XV: 10).
10. Makó-Ípari Park (Industriepark), Phase 2, Ungarn (*Pópity* 2021).
11. Novi Kneževac-Fo. 39, Serbien (Taf. III: 9; *Trifunović* 2021, Taf. 101: 20).
12. Szeghalom-Fo. 11/212, Cséfán, Ungarn (*Mesterházy* 1985, 151; *MRT* 1982, 60).

In den Katalog nicht aufgenommene Fundorte

1. Čelarevo-Ziegelei,²⁴ Serbien.
2. Kölked-Feketekapu, Ofen Nr. 1, Ungarn (*Hajnal* 2008, Abb. 11: 5).
3. Somogyvár-Kupavár,²⁵ Ungarn.

¹⁹ Freundliche mündliche Mitteilung von Ágnes Somogyvári.

²⁰ Die Autorin hat das Bruchstück als eine Ausgusstülle interpretiert.

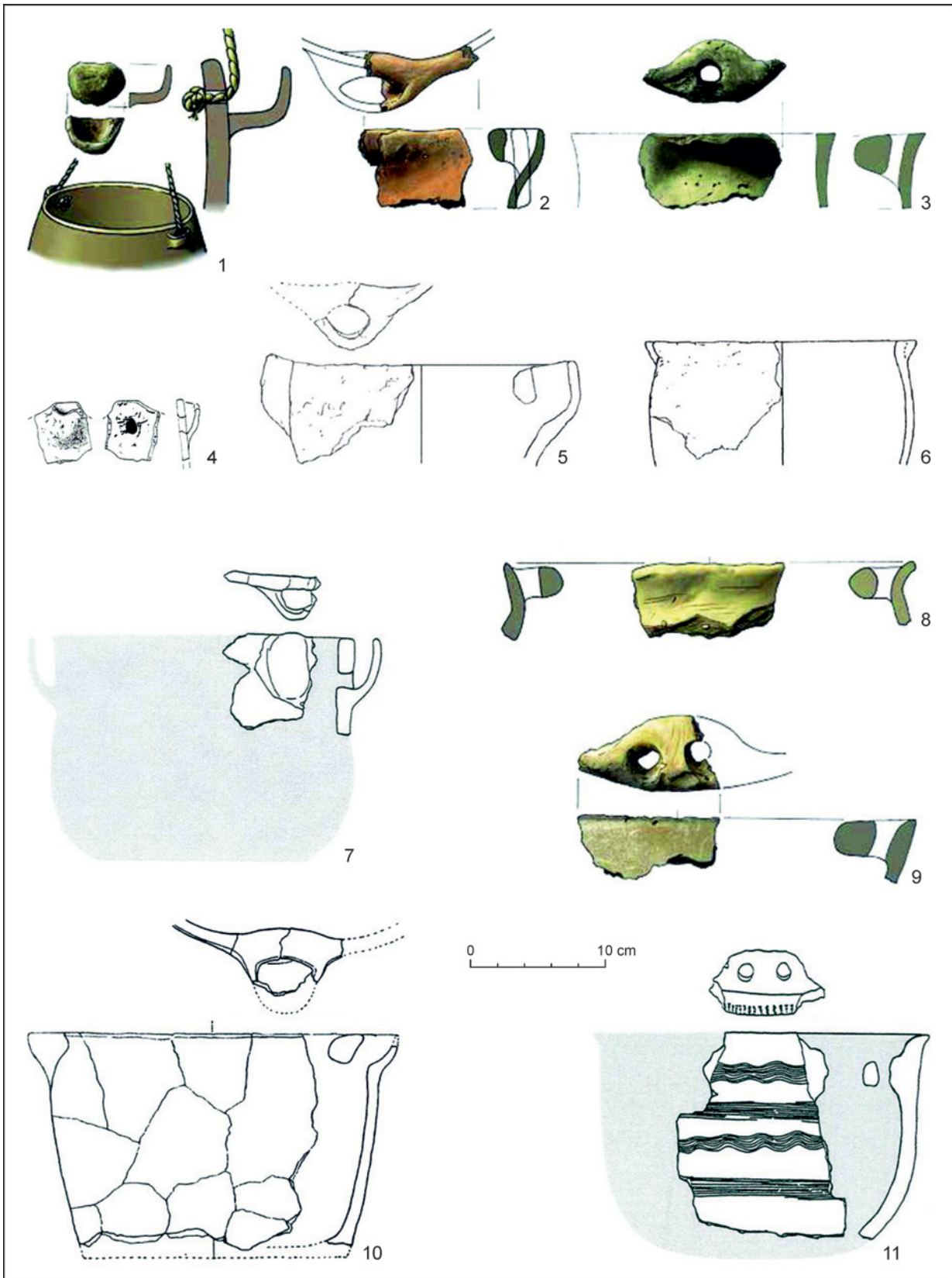
²¹ Eine weitere Angabe über einen, nur unsicher als Kesselfragment interpretierbaren Bruchstück: *Wilhelm* 2010, 214, Taf. 4: 2.

²² <http://www.tortenelem.rozskenet.hu/regesz.htm> [15. 3. 2022].

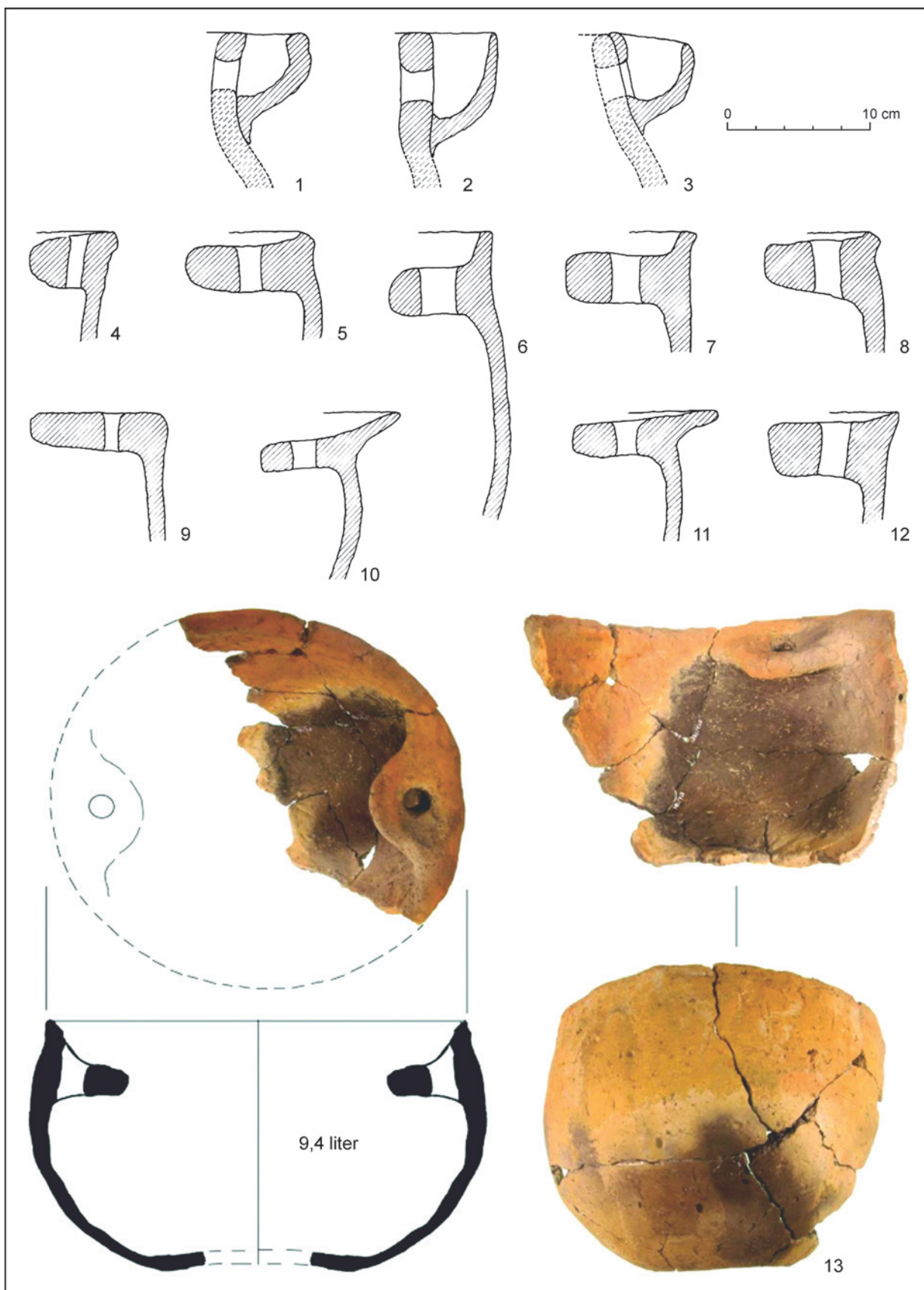
²³ <https://www.szentesinfo.hu/cd/utban/s45115/S451L5Q188.htm> [15. 3. 2022].

²⁴ Lose mündliche Angabe, die nicht präzisiert werden konnte.

²⁵ Unrichtige Identifizierung. Es handelt sich offensichtlich um ein Fragment eines Tonkessels, der auf langsam rotierende Drehscheibe geformt wurde: *Bakay* 2011, 494, Abb. 2111.



Taf. I. Beispiele für handgeformte Tonkessel aus der westlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes. 1–3, 8, 9 – Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi-dűlő, Ungarn (nach Balogh 2018, Abb. 52: 1, 5, 6, 8, 10); 4 – Mošorin-poloha 73, Serbien (nach Falkenstein 1998, Taf. 50: 9); 5, 6 – Belehrad-Zemun-Šljunkara, Serbien (nach Janković 1995–1996, Taf. 7: 8); 7, 11 – Bečej-Botra, Serbien (nach Stanojević 1996, Abb. 29; 32); 10 – Bačka Topola-Ozarikov salaš, Serbien (nach Andjelić 1994, Taf. 3).



Taf. II. Beispiele für handgeformte Tonkessel aus der östlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes. 1–12 – Doboz-Hajdúirtás, Ungarn (nach Kovalovszki 1975, Abb. 131: 12); 13 – Makó-Dáli ugar-Fo. M43/39, Ungarn (nach Pópitay 2021, Taf. 115).



Taf. III. Beispiele für handgeformte Tonkessel aus der östlichen Hälfte des Untersuchungsgebietes. 1–3 – Gyoma-Fo. 133, Ungarn (nach *Vida* 1996, Abb. 6: 3; 9: 5; 17: 5); 4 – Gyulavári-Mályvád-Bányarét, Ungarn (nach *Liska* 1999, Abb. 4: 1); 5 – Szentés-Berekhát-Abschnitt der Landstrasse Nr. 451, Ungarn (nach *Madaras* 2000, Abb. 14: 6); 6 – Szegvár-Ludasi csatorna, Ungarn (nach *Liska* 1996, Taf. 6: 1); 7 – Daia Română, Rumänien (nach *Popa* 1981, Abb. II: 1); 8 – Sečanj-Ledine, Serbien (nach *Benjocki* 1996, Taf. 3: 16); 9 – Novi Kneževac-Fo. 39, Serbien (nach *Trifunović* 2021, Taf. 101: 20); 10 – Padej-Višnjevača, Serbien (nach *Trifunović* 1999–2000, Taf. 20: 18). Verschiedene Maßstäbe.

LITERATUR

- Andjelić 1994 – D. Andjelić: Dva srednjovekovna naselja otkrivena prilikom izgradnje autoputa E-75 Beograd – Subotica. *Gradnja za proučavanje spomenika kulture Vojvodine* 17, 1994, 115–131.
- Bakay 2011 – K. Bakay: *Somogyvár. Szent Egyed-monostor. A somogyvári bencés apátság és védműveinek régészeti feltárása 1972–2009*. Budapest 2011.
- Bálint 1990 – Cs. Bálint: Über einige Tonkessel aus der Umgebung von Šarkel. In: Cs. Bálint (Hrsg.): *Die Keramik der Saltovo-Majaki Kultur und ihrer Varianten*. Varia Archaeologica Hungarica 3. Budapest 1990, 9–21.
- Bálint 1991 – Cs. Bálint: *Die spätawarenzeitliche Siedlung von Eperjes (Kom. Csongrád)*. Varia Archaeologica Hungarica 4. Budapest 1991.
- Bálint/Garam 2016 – Cs. Bálint/É. Garam: Der Fund von Ada. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 67, 2016, 423–447.
DOI: <https://doi.org/10.1556/072.2016.67.2.8>
- Balogh 1999 – Cs. Balogh: 8–9. századi település Kiskunfélegyháza határában. Régészeti topográfiai adatok az avar kori településtörténethez Bács-Kiskun megyében I. In: Á. Perémi (szerk.): *A népvándorlaskor fiatal kutatói 8. találkozójának előadásai (Veszprém 1997. november 28–30)*. Veszprém 1999, 111–124.
- Balogh 2013 – Cs. Balogh: *A Duna–Tisza köze avar kori betelepülésének problémái I*. Doktori értekezés. Eötvös Loránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar. Budapest 2013. *Verfügbar auf: <http://doktori.btk.elte.hu/hist/baloghcsilla/diss.pdf>*
- Balogh 2018 – Cs. Balogh: *Egy falu a sötét időkből. Avar kori település a Felgyő-Kettőshalmi-dűlőben*. Opitz Archaeologica 11. Budapest 2018.
- Benjocki 1996 – N. Benjocki: Arheološki srednjovekovni nalazi na lokalitetima gornjeg (Jugoslovenskog) Potamišja. *Glasnik muzeja Banata* 7, 1996, 28–44.
- Craiovan 2017 – B. A. Craiovan: Contribuții la cunoașterea secolelor XII–XIII în vestul României. Repertoriul descoperirilor căldărilor de lut din Banatul românesc. In: S. Fortiu (ed.): *Arhevest V/1. In honorem Doina Benea. Interdisciplinaritate în Arheologie și Istorie, Timișoara, 25 noiembrie 2017*. Szeged 2017, 565–579.
- Daim 1994 – F. Daim: Zur nachgedrehten Keramik aus dem awarischen Gräberfeld von Mödling. An der Goldenen Stiege. In: Č. Staňa (Hrsg.): *Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. Kolloquium Mikulčice, 25.–27. Mai 1993*. Internationale Tagungen in Mikulčice. Forschungsprobleme des frühen Mittelalters 1. Brno 1994, 29–52.
- Falkenstein 1998 – F. Falkenstein: Die Siedlungsgeschichte des Titeler Plateaus II. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.): *Feudvar. Ausgrabungen und Forschungen in einer Mikroregion am Zusammenfluss von Donau und Theiß*. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 14. Kiel 1998, 99–102.
- Fodor 1975a – I. Fodor: Verecke híres útján... A magyar nép őstörténete és a honfoglalás. *Magyar História*. Budapest 1975.
- Fodor 1975b – I. Fodor: Cserépjüsteink származása. *Archaeologiai Értesítő* 102, 1975, 250–264.
- Fodor 1977 – I. Fodor: Der Ursprung der in Ungarn gefundenen Tonkessel. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 29, 1977, 323–349.
- Fülöp 1979 – Gy. Fülöp: VIII–IX. századi településnyomok Rácalmás régi vasútállomásán. *Alba Regia* 17, 1979, 267–274.
- Fülöp 1984 – Gy. Fülöp: *Fejér megye az avar korban. A dunaújoárosi avar telep és temető*. Régészeti kutatások a Dunántúlon 3. Székesfehérvár 1984.
- Fülöp/Lőrincz 1980 – Gy. Fülöp/B. Lőrincz: Dunaújváros Alsófoki patak. *Régészeti füzetek I*, 33, 1980, 59.
- Hajnal 2008 – Zs. Hajnal: Adatok az avar kori cserépbográcsok és sütőharangok időrendjéhez. *Communicationes Archaeologicae Hungariae* 2008, 267–293.
- Herendi 2010 – O. Herendi: Hódmezővásárhely, Kopáncs II. *Régészeti kutatások Magyarországon 2009 – Archaeological Investigations in Hungary 2009*, 2010, 224, 225.
- Herold 2004 – H. Herold: *Die frühmittelalterliche Siedlung von Örménykút 54*. Varia Archaeologica Hungarica 14. Budapest 2004.
- Janković 1995–1996 – M. Janković: Slovensko naselje kod Zemuna. *Rad muzeja Vojvodine* 37–38, 1995–1996, 123–137.
- Jankovich 2011 – B. D. Jankovich: Settlement details from the Avar Period and the Árpád Period. In: A. Vaday/B. D. Jankovich/L. Kovács: *Archaeological investigations in county Békés 1986–1992*. Varia archaeologica Hungarica 25. Budapest 2011, 73–158.
- Jankovich 2013 – B. D. Jankovich: Árpád-kori templomos faluhely kutatása az END0006 lelőhelyen. In: B. D. Jankovich/I. Szatmári: *Régészeti kutatások az alföldi mikrorégió területén*. Varia archaeologica Hungarica 28. Budapest 2013.
- Kondé 2017 – Zs. Kondé: Tipológiai és időrendi megfigyelések Rákóczi-falva-Bagi-földek lelőhely avar kori települési objektumain. In: Sz. Merva (szerk.): *Altum Castrum 9. Hadak útján XXII. A népvándorlaskor fiatal kutatóinak XXII. konferenciája, Visegrád, 2012. október 2–4*. Visegrád 2017, 323–348.
- Kovalovszki 1975 – J. Kovalovszki: Előzetes jelentés a dobozi Árpád-kori falufeltáráról 1962–1974. *Archaeologiai Értesítő* 102, 1975, 204–222.
- Kovács 1996 – S. T. Kovács: Régészeti emlékek. In: L. Péter (szerk.): *Röszke földje és népe*. Szeged 1996, 19–60.
- Kreiter/Skriba u. a. 2017 – E. Kreiter/P. Skriba/B. Bajnóczi/M. Tóth/O. Viktorik/P. Pánczél: A dunaszentgyörgyi avar temető kerámiái az archeometria tükrében. In: Cs. Balogh/B. Major (szerk.): *Hadak útján XXIV. A népvándorlaskor fiatal kutatóinak XXIV. konferenciája. Esztergom 2014. november 4–6*. Band 2. Studia ad Archaeologiam Pazmaniensia 3. Budapest – Esztergom 2017, 21–102.
- Liska 1996 – A. Liska: Régészeti topográfiai adatok Szentes környékének 7–9. századi településtörténetéhez. In: G. Kiss (szerk.): *A népvándorlaskor fiatal kutatói 6. összejevetelésének előadásai (Velem, 1995. szeptember 18–20)*. Savaria 22/3. Pars archaeologica. Szombathely 1996, 163–171.
- Liska 1999 – A. Liska: Egy 8–9. századi település emlékei Gyulavári határából. *Békés megyei múzeumok közleményei* 20, 1999, 67–81.
- Liska 2004 – A. Liska: Késő avar kori településmaradványok Gyula határában (Gyula 425. sz. lelőhely) – Settlement remains from the Late Avar Period at the outskirts of

- Gyula (Gyula, site no. 425). *Régészeti kutatások Magyarországon 2002 – Archaeological Investigations in Hungary 2002*, 2004, 65–80.
- Liska 2010 – A. Liska: *Régészeti örökségvédelmi hatástanulmány. Az Orosháza Város városfejlesztési koncepció-módosítás és szerkezeti terv-módosítás terveihez*. Békéscsaba 2010. *Verfügbar auf: <http://ujleptekbt.hu/tervanyag/oroshaza/hatalyos/oroksegvedelem/regesz2010.pdf>* [15. 3. 2022].
- Lopan 2007 – O. V. Lopan: Srednevekovye glinianyie podvesnye kotly s vnutrennyimi ruchkami-ushkami. In: Iu. K. Guguev (red.): *Srednevekovye drevnosti Dona. Materialy i issledovaniia po arkheologii Dona 2*. Moskva – Ierusalim 2007, 240–311.
- Madaras 2000 – L. Madaras: Avar kori településrészlet Szentes határában. Leletmentés a 451. sz. út. Szentes elkerülő szakaszán. *A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Studia Archaeologica 6*, 2000, 237–262.
- Mesterházy 1985 – K. Mesterházy: Népvándorlás-kori cserépüstök. *Folia Archaeologica 36*, 1985, 149–163.
- Mészáros 2017 – B. Mészáros: Szempontok az Alföld legkésőbbi avar horizontjába sorolható lelőhelyek kritikai vizsgálatához. In: M. Takács (szerk.): *Alföld a 9. században II. Válogatás „Az Alföld a 9. században II. – Új eredmények” című konferencián 2014. május 21–23. között elhangzott előadások anyagaiból* (MTA SZAB Székház, Szeged). Monográfiák a Szegedi Tudományegyetem Régészeti Tanszékéről 4. Szeged 2017, 53–72.
- Mészáros/Paluch/Szalontai 2004 – P. Mészáros/T. Paluch/Cs. Szalontai: Szeged-Kiskundorozsma, Kettőshatár 1. *Régészeti kutatások Magyarországon 2004 – Archaeological Investigations in Hungary 2004*, 2005, 284, 285.
- MRT 1982 – I. Ecsedy/L. Kovács (szerk.): *Békés megye régészeti topográfiája. A szeghalmi járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 6*. Budapest 1982.
- MRT 1989 – D. Jankovich Bésán/J. Makkay (szerk.): *Békés megye régészeti topográfiája. A szarvasi járás. Magyarország Régészeti Topográfiája 8*. Budapest 1989.
- MRT 1998 – D. Jankovich Bésán/P. Medgyesi (szerk.): *Békés megye régészeti topográfiája IV/3. Békés és Békéscsaba környéke 1. Magyarország Régészeti Topográfiája 10*. Budapest 1998.
- Pópity 2008 – D. Pópity: Szeged – Kiskundorozsma – Daruhalom-dűlő. *Régészeti kutatások Magyarországon 2008 – Archaeological Investigations in Hungary 2008*, 2009, 281.
- Pópity 2009 – D. Pópity: Jánoshalma – Hergyevicza – Mátételkei-Kígyós csatorna. *Régészeti kutatások Magyarországon 2009 – Archaeological Investigations in Hungary 2009*, 2010, 230.
- Pópity 2021 – D. Pópity: *Avar és Árpád-kori népesség a Maros mentén. Településtörténeti kutatások a Maros folyó völgyének magyarországi szakaszán*. Doktori disszertáció. Band I. Eötvös Loránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar. Budapest 2021. DOI: <https://doi.org/10.15476/ELTE.2021.019>
- Rózsa 2002 – Z. Rózsa: Avar kori teleprészlet Kardoskúton. *Békés megyei múzeumok közleményei 23*, 2002, 115–143, 128.
- Rózsa 2016 – Z. Rózsa: Nam de terra Bular venerunt ... cum magna multitudine Hismaelitarum... Egy különleges Árpád-kori település emlékei 2. *Mozaikok Orosháza és vidéke múltjából 15*, 2016, 37–63.
- Somogyvári 2004 – Á. Somogyvári: 155. Kiskunfélegyháza, Csanyi út. *Régészeti kutatások Magyarországon 2002*, 2004, 227.
- Stanojev 1996 – N. Stanojev: *Srednjovekovna seoska naselja od V do XV veka u Vojvodini*. Novi Sad 1996.
- Szentpéteri 2002 – J. Szentpéteri (Hrsg.): *Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa*. Varia Archaeologica Hungarica 13. Budapest 2002.
- Szöke 1980 – B. M. Szöke: Zur awarenzeitlichen Siedlungsgeschichte des Körös-Gebietes in Südost-Ungarn. *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 32*, 1980, 181–204.
- Takács 1986 – M. Takács: *Die arpadenzeitlichen Tonkessel im Karpatenbecken*. Varia archaeologica Hungarica 1. Budapest 1986.
- Takács 2010 – M. Takács: Das Formspektrum der Tonkessel im Karpatenbecken. *Archäologisches Korrespondenzblatt 40*, 2010, 139–154.
- Takács 2021 – M. Takács: *Partes inferiores. Tanulmányok a Kárpát-medence déli részének középkori településrégészetéről*. Studia ad archaeologiam Pasmaniensia 22. Budapest 2021.
- Takács/Vaday 2012 – M. Takács/I. Vaday: A Kompolt-Kistérti-tanyai kézzel formált és utánkorongolt cserépbográcsok. In: T. Vida (szerk.): *Thesaurus Avarorum. Régészeti tanulmányok Garam Éva tiszteletére*. Budapest 2012, 743–769.
- Trifunović 1997 – S. Trifunović: Arheološka istraživanja slovenskih naselja u severnoj Bačkoj i severnom Banatu, drugi deo. *Rad muzeja Vojvodine 9*, 1997, 113–135.
- Trifunović 1999–2000 – C. Trifunović: Naselja Limiganata i Slovena u Banatu i Bačkoj. *Glasnik Srpskog arheološkog društva 15–16*, 1999–2000, 43–106.
- Trifunović 2021 – C. Trifunović (Ur.): *Arheološka topografija Banata 1. Opština Novi Kneževac*. Novi Sad 2021.
- Trogmayer 1960–1962 – O. Trogmayer: Népvándorláskori telepnyomok Bokros határában. *A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1960–1962*, 3–8.
- Vékony 1996 – G. Vékony: *Honfoglaló magyar szállás, X. századi magyar falu az Által-ér mellett*. Kiállítási katalógus. Tatabánya 1996.
- Vida 1984–1985 – T. Vida: Újabb adatok az avarkori „fekete kerámia” és a korongolatlan cserépbográcsok kérdéséhez. *A népvándorláskor fiatal kutatóinak szentesi találkozásán elhangzott előadások. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1984–1985/2*, 1991, 385–400.
- Vida 1996 – T. Vida: Avar Settlement Remains and Graves at the Site of Gyoma 133. In: S. Bökönyi (ed.): *Cultural and Landscape Changes in South-East Hungary II. Prehistoric, Roman barbarian and Late Avar Settlement at Gyoma 133*. (Békés County Microregion.) Berlin – Budapest 1996, 323–364.
- Wilhelm 2010 – G. Sz. Wilhelm: Késő avar kori településrészlet és temetkezés Kiskundorozsma határában. In: G. Lőrinczy (szerk.): *Pusztaszertől Algyőig. Régészeti lelőhelyek és leletek egy gázvezeték nyomvonalának Csongrád megyei szakaszán*. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve. Monumenta Archaeologica 2. Szeged 2010, 211–229.
- Wolf 2013 – M. Wolf: Kerámiavizsgálatok eredményeinek felhasználása 10–13. századi településeink kutatásában I. (Borsod) In: L. Révész/M. Wolf (szerk.): *A honfoglalás kor kutatásának legújabb eredményei. Tanulmányok Kovács László 70. születésnapjára*. Szeged 2013, 755–798.
- Zábojník 1988 – J. Zábojník: On the Problems of Settlements of the Avar Khaganate Period in Slovakia. *Archeologické rozhledy 40*, 1988, 401–437.

UNVERÖFFENTLICHTE QUELLEN

Szabó 2011 – T. Szabó: *Kora középkori települések a Duna-Tisza közén (Kiskunfélegyháza- Galambosi-dűlő, Pintér-tanya és Soltvadkert-Alsócsábor, Herczeg-tanya lelőhelyek elemzése).*

MA Szakdolgozat. Eötvös Loránd Tudományegyetem Bölcsészettudományi Kar. Budapest 2011.

Manuskript angenommen am 7. 4. 2022

Abstract translated by author
Übersetzt von dem Verfasser
Súhrn preložil Michal Holeščák

Prof. Dr. Miklós Takács
Pázmány Péter Katolikus Egyetem
Bölcsészettudományi Kar
 Régészeti Intézet
Szentkirályi utca 28
H – 1088 Budapest

Magyar Kutatási hálózat
Bölcsészettudományi Kutatóközpont
Régészeti Intézet
Tóth Kálmán utca 4
H – 1097 Budapest
takacs.miklos@btk.ppke.hu

Ručne robené, prípadne obtáčané hlinené kotlíky z južnej polovice Karpatskej kotliny

M i k l ó s T a k á c s

SÚHRN

Predložená štúdia sa zaoberá problematikou ručne tvarovaných hlinených kotlíkov. Ide o typ predmetu, ktorý má v sídliskovej archeológii obdobia Avarského kaganátu veľký, až emblematický význam. Analýza nálezov južnej časti Karpatskej kotliny má za cieľ nielen vzbudiť záujem o niektoré dôležité exempláre ručne tvarovaných hlinených kotlíkov, ale aj poskytnúť možný impulz pre objavenie ďalších jedincov. Je dôležité zdôrazniť, že hoci prvé kusy ručne tvarovaných hlinených kotlíkov boli získané a odovzdané do múzeí na začiatku 20. stor., až rozsiahle záchranné výskumy v posledných dvoch či troch desaťročiach viedli k objaveniu väčšieho množstva takýchto artefaktov. Na základe zozbieraných publikovaných nálezov hlinených kotlíkov, ako aj vlastnej analýzy niektorých fragmentov uložených v rôznych múzeách v Maďarsku, bol zostavený zoznam 115 lokalít na území 43 súčasných obcí, ktorý je uvedený v prílohe článku. Tento počet predstavuje dostatočné množstvo údajov na analýzu.

Prevažná väčšina analyzovaných fragmentov patrí z hľadiska technológie výroby nielen do kategórie ručne tvarovanej keramiky, ale tieto zvyšky nádob možno zaradiť medzi keramiky vyrábanú pomerne jednoduchými metódami. Výnimkou je len niekoľko obtáčaných jedincov. Technologické prevedenie podstatne prispieva k tomu, že ručne tvarované hlinené kotlíky sú často mimoriadne krehké. Pre

túto ich vlastnosť je teda ťažké predpokladať, že by sa dali prepravovať na veľké vzdialenosti. Ich výroba zrejme musela prebiehať v rámci domácností alebo maximálne v rámci tej istej osady. Ručne tvarované hlinené kotlíky by sa preto mali vo väčšine prípadov interpretovať ako produkty čisto domácej výroby.

Čo sa týka samotného tvaru, ako aj procesu formovania nádob, extrémne fragmentárny stav veľkej väčšiny nálezov predstavuje takmer neprekonateľnú prekážku ich analýzy. Len ojedinele je možné z niektorých fragmentov graficky zrekonštruovať obrys celých nádob. Pokiaľ je známe, existujú iba štyri takéto príklady. Už v jednej z predchádzajúcich štúdií autora bolo poukázanie na to, že vytáčané aj ručne tvarované hlinené kotlíky Karpatskej kotliny možno zaradiť do jednej zo štyroch základných foriem. Tieto možno identifikovať aj v skupine ručne tvarovaných hlinených kotlíkov južnej polovice Veľkej dunajskej kotliny, avšak samozrejme s istou mierou neistoty vzhľadom na fragmentárny stav nálezového materiálu. Práve pre tento fragmentárny stav majú pri typologickom rozbere veľký význam hlavne závesné otvory, keďže prevažná väčšina exemplárov tohto typu nádob má jednu z dvoch spoločných foriem závesných ôk. Je to buď oválna, viac-menej sploštená hlinená vydutina prerazená dvoma zvislými otvormi (typ „a“), alebo vodorovný otvor v hornej časti tela nádoby,

ktorý bol pokrytý hlineným vydutím mušlovitého tvaru na ochranu závesných lán (typ „b“).

V súvislosti s frekvenciou používania a osobitosťami rozšírenia ručne vyrábaných hlinených kotlíkov možno, napriek tomu, že mnohé príklady boli publikované len v obmedzenom rozsahu, už teraz sformulovať niekoľko záverov. Najdôležitejší sa týka frekvencie ručnej výroby hlinených nádob v rámci jednotlivých sídliskových jednotiek. Vo všeobecnosti možno konštatovať, že ručne vyrábaný hlinený kotlík patrí v neskoroavarských domácnostiach k menej rozšíreným typom nádob, a to aj v pomerne husto osídlených oblastiach. V prvom rade ako znak sporadického využitia treba spomenúť fakt, že pri prieskumoch archeologických nálezísk sa podarilo zhromaždiť väčšinou jeden, a len výnimočne dva až tri fragmenty, hoci robustná závesná časť kotlíka je pomerne ľahko rozpoznateľná. Jednou z takýchto lokalít je napr. Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi dúlő.

Obr. 1. Bečej-Botra. Hlinený kotlík z expozície Vojvodjanského múzea v Novom Sade (foto Sz. Merva). Mierka: približne 3 : 1.

Obr. 2. Mapovanie nálezísk ručne tvarovaných hlinených nádob v južnej polovici Karpatskej kotliny.

Tab. I. Ukážky ručne tvarovaných hlinených kotlíkov zo západnej polovice analyzovaného regiónu. 1–3, 8, 9 – Csongrád-Felgyő-Kettőshalmi-dúlő, Maďarsko (podľa Balogh 2018, obr. 52: 1, 5, 6, 8, 10); 4 – Mošorin-poloha 73, Srbsko (podľa Falkenstein 1998, tab. 50: 9); 5, 6 – Belehrad-Zemun-Šljunkara, Srbsko (podľa Janković 1995–1996, tab. 7: 8); 7, 11 – Bečej-Botra, Srbsko (podľa Stanojev 1996, obr. 29; 32); 10 – Bačka Topola-Ozarikov salaš, Srbsko (podľa Andjelić 1994, tab. 3).

Tab. II. Ukážky hlinených kotlíkov z východnej polovice analyzovaného regiónu. 1–12 – Doboz-Hajdúirtás,

Rozšírenie dvoch odlišných foriem závesných držiadiel v južnej polovici Karpatskej kotliny má špecifické priestorové rozšírenie. Vyšší počet exemplárov typu „a“, t. j. kotlíkov s horizontálne dvakrát prevrútaným výčnelkom na vnútornej strane tela, sa objavuje v severnej polovici skúmaného územia. Naproti tomu závesná rukoväť, ktorú tvorí vodorovný otvor chránený mušlovitým výstupkom, teda typ „b“, je jednoznačne bežnejšia v južnej polovici analyzovaného priestoru.

V štúdiu je publikovaný a vyhodnotený čo najúplnejší zoznam lokalít z južnej polovice Karpatskej kotliny, obsahujúcich ručne robené alebo obtáčané hlinené kotlíky. Zoznam lokalít a pravdepodobne aj ich vyhodnotenie predstavujú aktuálny stav výskumu, pričom sa oboje môže v budúcnosti zmeniť. Okrem toho je potrebné vyriešiť otázku chronológie, o ktorej sa v tomto príspevku nehovorilo. Ako už bolo spomenuté, prevažná väčšina hlinených kotlíkov je datovaná do 8.–9. stor. s poznámkou, že niektoré kusy môžu patriť do materiálnej kultúry 7. alebo aj 10. stor.

Maďarsko (podľa Kovalovszki 1975, obr. 131: 12); 13 – Makó-Dáli ugar-poloha M43/39, Maďarsko (podľa Pópity 2021, tab. 115).

Tab. III. Ukážky ručne tvarovaných hlinených kotlíkov z východnej polovice analyzovaného regiónu. 1–3 – Gyoma, poloha 133, Maďarsko (podľa Vida 1996, obr. 6: 3; 9: 5; 17: 5); 4 – Gyulavári-Mályvád-Bányarét, Maďarsko (podľa Liska 1999, obr. 4: 1); 5 – Szentés-Berekhát úsek cesty č. 451, Maďarsko (podľa Madaras 2000, obr. 14: 6); 6 – Szegvár-Ludasi csatorna, Maďarsko (podľa Liska 1996, tab. 6: 1); 7 – Daia Română, Rumunsko (podľa Popa 1981, obr. II: 1); 8 – Sečanj-Ledine, Srbsko (podľa Benjocki 1996, tab. 3: 16); 9 – Novi Kneževac, poloha 39, Srbsko (podľa Trifunović 2021, tab. 101: 20); 10 – Padej-Višnjevača, Srbsko (podľa Trifunović 1999–2000, tab. 20: 18). Rôzne mierky.